

Zur Erinnerung

an Oberkantor Saul Lilienthal und Berta Lilienthal geb. Fuchs

Saul Lilienthal, geboren am 14.10.1877 in Jerutten in Ostpreußen, zog mit fünfzehn Jahren nach Berlin, besuchte dort das Jüdische Lehrerseminar und legte sein Examen mit Auszeichnung ab. Er begann, als Kantor zu arbeiten und erregte besonderes Aufsehen durch seine hervorragenden wissenschaftlichen und künstlerischen Fähigkeiten.

Saul Lilienthal heiratete Berta Fuchs, geboren am 26.05.1886 in Stadtlengsfeld in Thüringen, und arbeitete als Kantor und begeisterter Lehrer in Leipzig, Düsseldorf, Freiburg und zuletzt in Wiesbaden. Ab 1925 leitete er trotz erheblicher Verletzungen, die er im Ersten Weltkrieg davongetragen hatte, den Chor der Synagoge am Michelsberg und war für seine Fürsorglichkeit bekannt. Zudem gab er die jüdische Wochenzeitung heraus und veröffentlichte 1938 sein Buch „Jüdische Wanderungen in Frankfurt am Main, Hessen, Hessen-Nassau“.

Nach dem Verbot von 1938 für jüdische Kinder, öffentliche Schulen zu besuchen, unterrichtete er Religion an der jüdischen Schule in der Mainzer Straße und verhalf nebenbei vielen Juden zur Emigration.

Berta Lilienthal unterstützte ihren Mann immer tatkräftig und wurde von ihm für ihre Tapferkeit bewundert.

Am 06.06.1939 flohen Saul und Berta Lilienthal zu ihrem ältesten Sohn Lebrecht nach

Amsterdam. Gemeinsam boten sie jüdischen Waisen in den Niederlanden Zuflucht und bewahrten sie vor einer Deportation. Die Söhne Theodor und Felix Lilienthal emigrierten nach Schweden beziehungsweise Uruguay.

Am 14.09.1943 wurde Saul Lilienthal nach Theresienstadt deportiert. Von dort brachte man ihn nach Auschwitz, wo er am 30.10.1944 ermordet wurde. Ob auch seine Frau Berta nach Auschwitz gebracht wurde, ist bis heute unklar. Sie gilt als vermisst.

Ihr Sohn Lebrecht, dessen niederländische Frau Judic Lilienthal-Prins und ihre dreijährige Tochter Marion Esther wurden am 09.07.1943 in Sobibor ermordet.

Die Söhne Theodor und Felix Lilienthal überlebten.

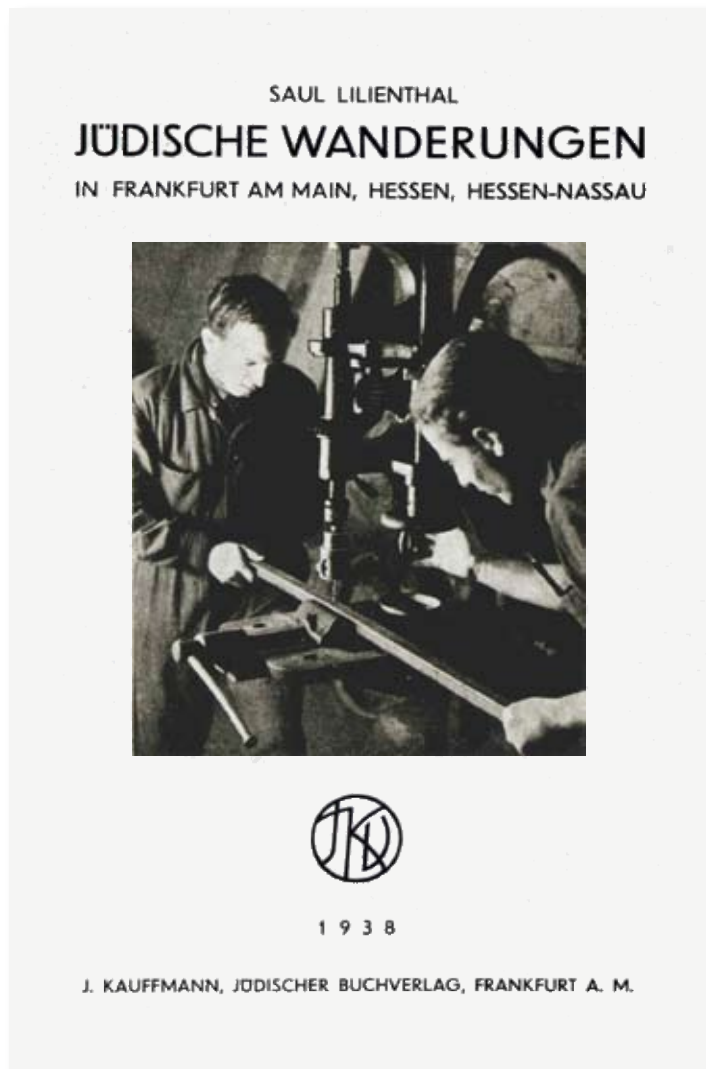
Im Judentum gibt es **zwei Hauptströmungen**. In der liberalen Gemeinde finden Gottesdienste nicht nur auf Hebräisch statt. Auch dürfen Männer und Frauen während des Gottesdienstes zusammen sitzen. Frauen können heute auch als Rabbiner tätig sein.

Jeder jüdische Gottesdienst wird von einem **Kantor** geleitet. Er betet und singt vor. Oft ist er auch als Religionslehrer tätig.

Gute Kenntnisse in der Liturgie und im Ablauf des Gottesdienstes sind wesentliche Voraussetzungen für die Ausübung des Berufs als Kantor neben einer guten und ausgebildeten Stimme.

Der **Rabbiner** hingegen hat im Gottesdienst eine eher repräsentative Funktion. Er widmet sich überwiegend der Auslegung religiöser Vorschriften und der Fürsorge für die Gemeinde.

Die Verteilung der Aufgaben ist von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich. In kleineren Gemeinden wie in Wiesbaden werden diese beiden Funktionen von einer Person wahrgenommen.



Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Angela Fitsch

Aktives Museum Spiegelgasse
für die jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Installation: Heinrich Lessing
Gestaltung: Georg Schneider



Berta und Saul Lilienthal mit ihren Söhnen Lebrecht und Theodor ca. 1916